

## **Reformation erinnern – Reformationsgedenken im Wandel der Zeiten**

Bericht vom 4. Studententag der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte am 24.2.2017 im Pommerschen Landesmuseum Greifswald

Am 24.2.2017 fand im Pommerschen Landesmuseum in Greifswald der vierte Studententag der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte statt. Er stand unter dem Thema „Reformation erinnern. Reformationsgedenken im Wandel der Zeiten“ und wurde in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Kirchengeschichte der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und dem Stadtarchiv der Universitäts- und Hansestadt vorbereitet und durchgeführt. Der Greifswalder Oberbürgermeister Dr. Stefan Fassbinder begrüßte die ca. 70 Teilnehmenden – unter ihnen im ersten Teil des Tages erfreulicherweise auch eine 10. Klasse des Jahn-Gymnasiums. Vor Beginn der thematischen Arbeit informierte Dr. Joachim Krüger als Kurator der ab Mai in Greifswald und danach im Schloss Gottorf Schleswig geplanten Ausstellung „Luthers Norden“ über die Konzeption dieses Höhepunktes im aktuellen Reformationsgedenken in Norddeutschland.

Der Greifswalder Kirchengeschichtler Professor Dr. Thomas K. Kuhn hielt das einleitende Referat „Erinnerung und Identität. Zur Geschichte und Funktion von Reformationsfeiern“. Er begann seine Ausführungen mit Beobachtungen zu Reformationsfeiern im geteilten Deutschland und stellte danach unter anderem am Beispiel der Säkularfeiern im Großherzogtum Baden die jeweils unterschiedlichen und aktuellen Erfordernissen folgenden Themen- und Schwerpunktsetzungen ab 1617 vor. Motive der Glaubensstärkung und der konfessionellen Abgrenzung wechselten mit dem Anliegen der Vermittlung des Unionszieles und dem Bemühen um Herausbildung und Begründung nationaler Identität. Das hier aufleuchtende Problem der „Verzweckung“ des Reformationsgedenkens spielte auch in den folgenden Vorträgen immer wieder eine Rolle und regte dazu an, auch die Reformationserinnerung 2017 mit etwas kritischem Abstand zu reflektieren.

Aus musik- und aus kunstgeschichtlicher Perspektive wurde den Teilnehmern danach ein anderer Zugang zur Betrachtung früherer Reformationsgedächtnisfeiern eröffnet. Dr. Martin Loeser, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Greifswalder Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft, trug unter dem Titel „Persönliches Gedenken?“ eine Analyse der Reformations-Sinfonie von Felix Mendelssohn-Bartholdy vor, schilderte ihre Entstehungsgeschichte und die Probleme ihrer Rezeption, nicht zuletzt beim Komponisten selber. Dr. Michael Lissok, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft und Wissenschaftler am Caspar-David-Friedrich-Institut der Greifswalder Universität, gab danach eine sehr detailreiche und anschauliche Übersicht über Bau- und Bildwerke, die im 19. und frühen 20. Jahrhundert im Kontext von Reformations- und Lutherjubiläen geschaffen wurden.

Einen eindrucksvollen und überraschenden Einblick in den reichen Bestand an Quellen und Bildern der Reformationsjubiläen 1617, 1817 und 1917 im Staatsarchiv Stettin/Szczecin vermittelte zum Abschluss des ersten Teils des Studententages Dr. habil. Pawel Gut, Leiter der Abteilung Alte Akten des Archivs und Kurator der Arbeitsgemeinschaft, unterstützt von Mgr. Alicja Koscielna, Kustodin im Stettiner Staatsarchiv.

Zwei Abendvorträge prägten den zweiten Teil des Studientages, zu dem eine interessierte Greifswalder Öffentlichkeit eingeladen war. Der Leiter des Greifswalder Stadtarchivs Uwe Kiel referierte über „Greifswald im Jahr 1917“ und präsentierte eine Fülle von Bildern und Dokumenten, die einen teilweise beklemmenden Einblick in die Alltagswirklichkeit im vierten Kriegsjahr erschlossen. Wie sehr das Kriegsgeschehen auch das Reformationsjubiläum 1917 in Greifswald geprägt hat, schilderte danach Superintendent i.R. Rainer Neumann, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft, in einem Vortrag unter dem in Anführungszeichen gesetzten Titel „Luther der deutsche Volksmann“. Seine intensiven Forschungen im Greifswalder Stadtarchiv und in Kirchenarchiven führten im Ergebnis zu einem vielfarbigen Bild und einem differenzierten Blick auf Formen und Inhalte der Jubiläumsfeierlichkeiten, die das breite Spektrum zwischen theologischer Konzentration auf die reformatorische Kernbotschaft und Stärkung vaterländischer Gesinnung füllten. Damit schloss sich der Kreis zu den im Einleitungsreferat vorgetragenen Überlegungen zu Erinnerungskulturen und Identitätsfindung.

Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten sich in Nachgesprächen dankbar für die Fülle von Informationen und Anregungen auch zur eigenen Standortbestimmung im aktuellen Reformationsgedenken.

*Dr. Christoph Ehricht*

*Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte*